

## Informationsveranstaltung des Seniorenbeirates in der Landeshauptstadt Wiesbaden

Der Seniorenbeirat hatte zu seiner Informationsveranstaltung über das Thema:

### „Das Lebensende gestalten“

Herrn Dr. Thomas Nolte, HospizPalliativNetz Wiesbaden und Umgebung e.V.  
als Referent in den Stadtverordnetensaal des Rathauses eingeladen.  
Das Interesse war groß und der Stadtverordnetensaal gut besucht.



Viele Menschen verbinden mit dem Lebensende eher Fragen, die sich um die Themen „Erben, Testament und Notar“ ranken. Genauso wichtig, vielleicht wichtiger ist jedoch die Auseinandersetzung mit der Fragestellung „wie gestalte ich mein Lebensende, wo möchte ich sterben, wie viel Medizin will ich in den letzten Tagen, welcher nahestehende Mensch soll dann um mich sein?“. Die Bearbeitung dieses Themas löst zunächst Unbehagen aus, wirkt aber befreiend, wenn es angesprochen wird.

Vor 50 Jahren wurde die Hospizbewegung in England gegründet und es dauerte noch mal 10 Jahre, bis sie in Deutschland Fuß fasste. 1983 wurde in Köln die erste Palliativstation eröffnet.

Palliativ leitet sich vom lateinischen Begriff „Pallium“ (der Mantel) ab und meint eine ganzheitliche, den Menschen „umhüllende“ Versorgung. Palliative Medizin ist die Linderung von Beschwerden, um dem Patienten eine möglichst hohe Lebensqualität zu bewahren.

Das HospizPalliativNetz Wiesbaden und Umgebung e.V. wurde 2003 gegründet, um die bereits bestehenden Strukturen im Bereich der Sterbebegleitung, Hospizversorgung und Palliativmedizin unter einem Dach zusammenzuführen. Der Zusammenschluss mit dem Ziel der besseren Vernetzung der Partner hat zu einer Optimierung der ambulanten und stationären Hospiz- und Palliativversorgung im Wiesbadener Raum geführt. Eine der Hauptaufgaben ist es, schwerstkranken Menschen auf ihrem Weg und auch am Lebensende überall dort zu versorgen, wo sie es wünschen, um Krankenhausaufenthalte zu vermeiden. Hierbei kommen wirkungsvolle Therapien aus der Palliativmedizin gegen Schmerzen und andere belastende Symptome zur Anwendung. Wesentliche Voraussetzung für die lückenlose Versorgung ist die 24 h Ruf- und Einsatzbereitschaft. Die meisten auftretenden Probleme werden durch das Team selbst gelöst, so dass kein Notarzt hinzugezogen werden muss. Die Zahl schwer kranker Menschen, die im Netzwerk betreut werden, liegt bei 600-700 Patienten im Jahr. Davon sterben ungefähr 500 Menschen pro Jahr. Eine Umfrage hat ergeben, dass 80% der Schwerstkranken in häuslicher Umgebung sterben möchten. Heute hat jeder gesetzlich Versicherte einen Anspruch auf spezialisierte ambulante, palliative Versorgung erklärte Dr. Nolte. In Wiesbaden gibt es ein gut funktionierendes Versorgungsnetz zwischen Kliniken, ambulanter Palliativversorgung und Hospizen mit Betreuung rund um die Uhr zu Hause. Das Zentrum für ambulante Palliativversorgung ZAPV ist die zentrale Anlaufstelle im Netzwerk. Es koordiniert und gestaltet die Aufnahme, Versorgung der Patienten und organisiert die Verwaltung und Weiterleitung aller relevanten Informationen, aber auch um die Bestellung von Medikamenten und Hilfsmitteln. Im Mittelpunkt steht der Patient, mit seinen Wünschen und Bedürfnissen.

Herr Dr. Nolte stellt die Patientenverfügung und die Vorsorgevollmacht vor. Diese enthalten Kriterien wie man sich sein Lebensende vorstellt und wem man es anvertraut, wenn man selbst nicht mehr auskunftsfähig ist. Die Patientenverfügung ist für die Ärzte verbindlich und muss beachtet werden.

### **Wiesbadener Palliativpass: Mehr Rechtssicherheit im Notfall**

Geraten Schwerstkranken in eine Krisensituation, läuft in aller Regel die notärztliche Versorgung an, obwohl diese Menschen kaum noch von einer Maximalversorgung profitieren können. Auch die Angehörigen ordnen sich diesem Prozedere meist unter, auch, wenn eine Patientenverfügung vorliegt, die solche Maßnahmen untersagt. Abhilfe kann der Palliativpass schaffen. Auf diesem Pass sind die Wünsche des Patienten für oder gegen lebensrettende Maßnahmen dokumentiert. Anlässlich des Patiententages der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin in Wiesbaden wurde der Pass vorgestellt. Als Berater für die Patienten sind acht Wiesbadener Institutionen eingebunden: Das Gesundheitsamt der Stadt, das Amt für Soziale Arbeit, die Palliativstationen der Kliniken Asklepios, St.-Josefs-Hospital und HSK, der ambulante Palliativverein Auxilium, das HospizPalliativNetz und das Zentrum für ambulante Palliativversorgung. Für Dr. med. Thomas Nolte, Leiter des Zentrums, steht fest, „dass dieser Pass für alle Betroffenen eine verbindliche Sicherheit darstellt, die eine Patientenverfügung und die Vorsorgevollmacht ergänzt“. Der Hausarzt steht zur Seite, um zu klären, wann ein Palliativpass in Frage kommt. Er unterschreibt ihn auch mit seinem

Patient und eventuell auch mit seinem Vorsorgebevollmächtigten gemeinsam, damit er Gültigkeit erlangt.

**Infos erhalten Sie von: ZAPV ZENTRUM FÜR AMBULANTE PALLIATIVVERSORGUNG**

**ZAPV Palliative Care Team**  
**Wiesbaden und Umgebung**  
**Langenbeckstr. 9**  
**65189 Wiesbaden**  
**Tel.: 0611 – 44754470**  
**[www.zapv.de](http://www.zapv.de)**

## **Was man noch wissen sollte:**

### **Patientenverfügung**

Hiermit legen Sie- für Ärzte bindend- fest, wie Sie in einem Zustand der Hilfslosigkeit betreut werden wollen. Sie entscheiden unter anderem über künstliche Beatmung, Dialyse, Ernährung durch Sonden und andere lebensverlängernde Maßnahmen oder anderen Therapien.

### **Vorsorgevollmacht**

Für den Fall Ihrer eigenen Entscheidungsunfähigkeit können Sie mit diesem Dokument eine Person Ihres Vertrauens bevollmächtigen, Ihre Interessen zu vertreten. Sinnvoll ist auch hier zusätzlich die Patientenverfügung, die die Vorsorgevollmacht ergänzt.

### **Betreuungsverfügung**

Mit dieser Verfügung können Sie vorsorglich vom Betreuungsgericht einen Betreuer ernennen lassen, wenn Sie niemanden für eine Vorsorgevollmacht kennen. So können Sie sicher gehen, dass Ihrem Willen auch dann entsprochen wird, wenn Sie ihn später nicht mehr bilden oder äußern können sollten.

### **Wiesbadener Palliativpass**

Er ergänzt Ihre Vorsorge bei Notfällen als schnelle Information für das Rettungsteam.

Der Seniorenbeirat unterstützt Sie bei der Erstellung und Ausfüllen der Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung.

Über die Geschäftsstelle (0611-312612) des Seniorenbeirates können Sie einen Termin vereinbaren.

Für den Seniorenbeirat  
Manfred Kinzer